

Le Michelin oder U Trinighellu

Korsika mit einem Zug

"U Trinighellu", der "Zitternde", schnauft über Berge und Schluchten ins Herz der französischen Insel (2002)

von Stephan Brünjes

Kann ein Eisenbahn-Triebwagen einen Infarkt bekommen? Wenn ja, dann ist dieser todsicher kurz davor. Der Diesel ächzt und quietscht, stöhnt und schnauft den steilen Schienenstrang hoch, lässt alle Waggons dabei von links nach rechts und wieder zurück schaukeln, jedes Mal haarscharf an den braunen Felswänden der Schlucht vorbei, durch die sich der silberne Zug gerade quält. "U Trinighellu" wird er von den Korsen nur genannt - "der Zitternde" oder aber auch „le Michelin“.

Gut 20 Minuten rattert dieser S-Bahn-ähnliche Lindwurm auf Rädern nun schon auf seinen Schmalspurschienen Richtung Norden. Immer noch springen Mitreisende von ihren Sitzen auf, stoßen verzückte "Ahs" und "Ohs" aus; sei es, weil der Zug durch ein Waldstück fährt, der wie ein grüner Tunnel anmutet, sei es, dass eines dieser atemberaubenden Cinemascope - Gebirgspanoramen auftaucht wie das tief zerklüftete, rot-braune Tal des Gravona-Flusses. 1892 ging's los mit dem "Zitternden".

Ein paar Jahre später scheint auf einigen Streckenabschnitten die Zeit stehen geblieben zu sein. Im Geisterbahnhof Ucciani etwa. "Ja, wir halten hier", sagt Schaffner Jean, "aber eingestiegen ist hier schon lange keiner mehr."

Dabei führen von hier aus abenteuerliche Wanderwege in die Macchia, den bis zu sechs Meter hohen korsischen Dschungel aus dornigem Gestrüpp, Farnen, Ginster und Steineichen. Ein bisschen Weihrauch, ein wenig Fichtennadelschaumbad, Minze und Rosmarin - dieses Duftgemisch steigt aus der Macchia auf.

Plötzlich, hinter Ucciani, wird der "Zitternde" zum Sprinter, läuft bergab mit 60 Stundenkilometern zu Hochform auf, saust ratternd durch kurvige Schluchten schnurstracks zum nächsten Bahnhof Bocognano. Die Belohnung für soviel Lauffreudigkeit: Minutenlanges Warten! Denn Bocognano ist einer von wenigen Haltepunkten, an denen sich zwei Inselbahnen begegnen können. Das dauert, und unser Zug schnauft wie ein nervöses Pferd, das weiter will, während sich die Fahrgäste auf dem Bahnsteig ihre Beine vertreten.

Eine Gruppe Rucksacktouristen verabschiedet sich hier, macht sich auf den Weg zu den nahegelegenen "Brautschleierwasserfällen", mitten in einem Naturpark gelegen. Das 150 Meter hohe, beeindruckende Schauspiel muss man sich allerdings erarbeiten: auf Wanderwegen, die teilweise durch fast verlassene Dörfer führen.

Derweil hat die Inselbahn in Bocognano grünes Licht und zuckelt weiter. Schaffner Jean scheint gerade Autogrammstunde abzuhalten, jedenfalls schreibt er sich - umlagert von einer Menschentraube - die Finger wund. Auf den zweiten Blick wird klar, es sind Reisende ohne Fahrscheine, und genau die muss Jean nun einzeln mit dem Kugelschreiber ausfüllen, immer schön mit Durchschlag, damit am Ende die Buchführung stimmt. Der "Zitternde" wird inzwischen zum "Lärmenden", klingelt vor jeder Kurve und hupt vor jedem Tunnel. Fünf Kilometer misst der Längste.

Er durchschneidet das Massiv des 2389 Meter hohen Monte d'Oro und war bei der Eröffnung 1892 der längste Eisenbahntunnel Europas.

Plötzlich, das Licht am Ende ist schon zu sehen, schimpft Marc, der bis dato coole Zugführer und hupt wie ein Besessener. Fahrgäste springen auf und sehen gerade noch, wie zwei Kühe vor dem herannahenden silbernen Ungetüm aus dem schattigen Tunnel hoch auf die Böschung stolpern. Nichts Besonderes auf Korsika, wo Touristen auch so manchen abgelegenen Strand mit den Rindviechern teilen müssen. Eben noch in felsigen Riesen-Rinnen unterwegs, ist der Zug nun inzwischen auf 900 Meter Höhe hochgeklettert und rollt durch den schattigen Bergwald bei Vizzavona.

Hierher, in die Sommerfrische der Berge, zogen sich betuchte Bürger von Ajaccio zurück, wenn der heiße Scirocco-Wind von Afrika kommend die Insel in einen Backofen verwandelt. Vom Belle Epoque-Luxus zeugen noch die Ruine des Grand Hotels de la Foret und mehr als hundertjährige Waldvillen am Wegesrand. Ein paar Schritte weiter ein Holzschild. **GR 20 steht drauf. Der Grand Radonée 20**, Korsikas bekanntester Fernwanderweg, kreuzt hier, er durchzieht die Insel von Nord nach Süd und streift auf seinen mehr als 200 Kilometern viele Zweitausender. Nichts für Ausflügler, nur für Profis mit Proviant. Hoch hinaus wagt sich nun auch der "Zitternde": Hinter dem Örtchen Venaco wartet die Ponte Vecchio, entworfen von Gustave Eiffel, dem Eiffelturm-Erbauer. Ein Viadukt, das sich in gut 100 Meter Höhe wie ein Drahtseil über eine Schlucht spannt. Vielleicht ist es besser, dass die Reisenden ihren Zug nicht aus der Ferne auf dieser Hochbrücke sehen können. Die Bahn balanciert förmlich darüber hinweg.

Nach zwei Stunden im "Zitternden" ist das Herz der Insel ganz nah. Unverkennbares Indiz dafür: immer häufiger schwarze Balken auf Ortsschildern. Hingesprüht von korsischen Nationalisten und zwar immer auf die französische Schreibweise. Weg mit "Venaco", nur "Venacu" darf stehenbleiben. **Nirgendwo ist Korsika korsischer als in Corte**. Von hier aus regierte Pasquale Paoli die Insel während der kurzen Unabhängigkeit von 1755 bis 1769. Heimliche Hauptstadt ist Corte bis heute geblieben: Korsisches Radio schallt aus den Bars der zentralen Flaniermeile Cours Paoli, korsisches Kunsthandwerk in den Läden und pikante einheimische Gerichte auf den Speisekarten - etwa der leckere Salat mit Brocchiu, einem herzhaften Ziegenkäse, den es nur auf Korsika gibt.

So gestärkt geht es hinauf zur Zitadelle und von dort auf einen alten Hirtenpfad, der in die Schlucht des Tavignano -Flusses führt. Immer den orangefarbenen Punkten auf den Steinen nach führt der leichte Wanderweg zu einer sehenswerten Hängebrücke mit darunter gelegenen Badegumpen. Und wer nicht vier Stunden lang über Felsplatten dorthin stapfen will, biegt gleich zu Beginn nach den Hühnerställen links ab und springt unten im Tal nach wenigen Minuten ins kristallklare, erfrischende Tavignano -Wasser und lässt sich von der sanften Strömung hin- und hertreiben zwischen fußballgroßen Steinen.

TIPS UND INFORMATIONEN :

Die Fahrt mit der Inselbahn kostet ca. 40 Euro pro Person.